

So wohnt der König

Generalstaatsanwalt Roger Everling ist überzeugt, daß das äußere Erscheinungsbild der geplanten Cité judiciaire das Image der Justiz verbessern wird.

forum: *Herr Generalstaatsanwalt, die Richter, Staats- und Rechtsanwälte haben sich für einen Verbleib der Gerichte in der Oberstadt ausgesprochen. Was mißfällt Ihnen an der Idee, auf Kirchberg zu tagen?*

Everling: Ein Gericht ist ein Ort, an dem die Autorität des Staates ausgeübt wird. Es gehört daher in die unmittelbare Nähe der beiden anderen Gewalten. Wenn die Justizeinrichtungen abseits von Parlament und Regierung untergebracht sind, werden sie im staatlichen Gefüge an den Rand gedrängt. Es gab noch eine andere Überlegung, aber die war eher nebensächlich. Die der Rechtsprechung unterworfenen Menschen, also die Bürger, fahren höchst ungerne an den Rand der Stadt, wenn sie in ein Verfahren verwickelt sind. Insofern hätte ein Umzug auf Kirchberg der Autorität der Justiz eher geschadet.

forum: *Warum haben Sie sich für eine Cité judiciaire ausgesprochen? Warum nicht für einen Justizpalast im klassischen Sinn?*

Everling: Diskussionen über diese Frage wurden geführt, allerdings nicht sehr intensiv. Wir sind ausgegangen von der Grundüberlegung: «Das Volk stellt sich den König so vor wie das Haus, in dem er wohnt.» Dabei standen uns zwei Optionen offen: Entweder ein Gebäude, in dem alle Dienststellen untergebracht sind, oder eine Cité judiciaire, wie sie nun vorgesehen ist. Wir waren der Ansicht, ein majestätisches Turmgebäude hätte ein weniger freundschaftliches Bild der Justiz vermittelt. Eine Cité judiciaire ist einladender und nimmt den Menschen die Angst vor dem Zugang zur Justiz. Das Image der Justiz kann dadurch nur gewinnen.

forum: *Hat die Architektur eine Rolle in den Beratungen des Begleitkomitees gespielt? Oder ging es vorrangig um die Räumlichkeiten?*

Everling: Vor allem, ja. Ich schätze, 90 Prozent

der Zeit drehten sich die Diskussionen um die Räumlichkeiten. Obwohl uns auch die äußerliche Erscheinung am Herzen lag. Wir haben vor allem darauf geachtet, daß die einzelnen Gerichtsbarkeiten und die angegliederten Dienststellen, wie der *service central d'assistance sociale*, ihren Platz in der Cité judiciaire finden.

forum: *Ein öffentlicher Bau ist immer auch ein Symbol, zumal wenn es um den Sitz der dritten Gewalt geht. Welches Zeichen setzt die Cité judiciaire?*

Everling: Sie soll vertrauenerweckend gegenüber den Bürgern wirken, nicht Angst schüren vor der Justiz. Dank des äußeren Erscheinungsbildes soll ein psychologisch vorteilhafter Eindruck entstehen.

forum: *Die Cité judiciaire steht in der Tradition der höfischen-kirchlichen Monumentalarchitektur. Die Ästhetik bildet eine Zeit nach, als die Justiz der Willkür eines autokratischen Herrschers ausgeliefert war. Dabei ist das Ideal der Brüder Krier die mittelalterliche Stadt. Ist das ein angemessener Baustil für die Justiz am Beginn des 21. Jahrhunderts?*

Everling: Ich bin davon ausgegangen, daß die Brüder Krier diese Ästhetik gewählt haben wegen der mittelalterlichen Festungsanlagen, in die sie ihr Projekt eingebettet haben. Mir war bis jetzt nicht bewußt, daß sie ganz allgemein die mittelalterliche Stadt als Vorbild sehen. Hätten sie die Cité judiciaire beispielsweise auf Kirchberg errichtet, dann hätten sie, so würde ich annehmen, einen anderen Stil gewählt.

forum: *Kaum. Léon Kriers Vorstellungen von der Gestaltung des Kirchberg-Plateaus, die er 1978 vorgestellt hat, unterscheiden sich in ästhetischer Hinsicht keinen Deut vom vorliegenden Entwurf. Die Frage ist also: wenn die Ästhetik wie im Mittelalter oder im Ancien*

«Ein Gericht ist ein Ort, an dem die Autorität des Staates ausgeübt wird. Es gehört daher in die unmittelbare Nähe der beiden anderen Gewalten.»

Régime aussieht, entsteht dann nicht im öffentlichen Bewußtsein der Eindruck, der Geist der Justiz entspreche ebenfalls dieser Epoche?

Everling: Die damalige Idee der Justiz hat mit ihrer heutigen Idee nichts zu tun. Ich kann mir nur schwer ausmalen, daß die Menschen heute solche Vorstellungen haben.

forum: *Wie muß die ideale Justizstadt der Zukunft in Ihren Augen aussehen?*

Everling: Die *Cité judiciaire* ist so geplant, daß sie der künftigen Arbeitsweise der Gerichte entspricht. Sie wird vollständig auf Computer umgestellt, weil diese Informationsmittel enorme Wichtigkeit haben. Auch der Personalerweiterung, die irgendwann anstehen wird, wurde Rechnung getragen. Momentan haben wir 140 Richter; im Jahr 2100 sind es vielleicht 200. Es müssen also Ausweichmöglichkeiten vorgesehen sein.

forum: *Etwas, das nicht im Entwurf der Brüder Krier vorgesehen ist...*

Everling: In der Tat sind diese Möglichkeit schon jetzt bis zum äußersten ausgeschöpft. Das liegt daran, daß die Stadt Luxemburg auf die unbedingte Berücksichtigung verschiedener Maßnahmen gedrängt hat. Konkret: die Zufahrtswege mußten aus Sicherheitsgründen breiter gemacht werden, wodurch Teile der Gebäude verschwanden. Wir fügen uns selbstverständlich diesen Bestimmungen. Doch ich muß zugeben, daß dadurch bestimmte bauliche Beschränkungen unvermeidbar wurden. Dafür haben wir die Idee, daß alle Gerichte mit einem Gebäude auf dem Heiliggeist-Plateau vertreten sein sollten, retten können.

forum: *Die Cité judiciaire prangt auf einem gewaltigen Felsvorsprung und wirkt, soweit man dies aufgrund der Computersimulationen beurteilen kann, reichlich imposant und erdrückend. Fast so, als werde statt einer Gerichtsstadt eine Gerichtsfestung entstehen? Wie wollen Sie die Transparenz an einem solchen Schauplatz retten?*

Everling: Vielleicht sollte man nicht von unten hochschauen, sondern die *Cité judiciaire* aus dem Blickwinkel betrachten, den man hat, wenn man sie betritt. Wenn ich mir das Modell ansehe, dann

kann ich nicht erkennen, was daran erdrückend sein soll.

forum: *Sie können die herausragende Stellung im Stadtbild aber nicht einfach außen vor lassen.*

Everling: Sie meinen den Anblick, der sich mir präsentiert, wenn ich, sagen wir, von Fetschenhof komme? Nun, ich gehöre zur Institution dazu, und mich würde diese Ansicht nicht in dem von Ihnen beschriebenen Sinn berühren. Ich glaube, es kommt vielmehr auf den Eindruck an, den zum Beispiel ein Zeuge hat oder überhaupt jemand, der am Gericht zu tun hat.

Es kommt vor allem auf den Eindruck an, den beispielsweise ein Zeuge hat, wenn er die Cité judiciaire betritt.»

forum: *Das Heiliggeist-Plateau kannte bislang keine urbane Attraktion, einmal abgesehen vom Brunnen, in dem vor allem die Kinder im Sommer gerne plantschen. Glauben Sie, daß die Cité judiciaire, die ja wie ein Stadtteil angelegt ist, den Platz mit Leben erfüllen kann?*

Everling: Tagsüber, sicher. Abends sehe ich das nicht recht...

forum: *Wie sieht es mit Kunst aus. Es wäre ausdrücklich der Wunsch der Brüder Krier, an diesem Ort Kunst zu zeigen.*

Everling: Warum nicht? Wir haben durchaus ein paar Säle vorgesehen, in denen man Vorträge halten kann, vor allem juristischer Natur. Daneben haben wir die Verpflichtung, Nachwuchsjuristen auszubilden. Das geschieht nach den offiziellen Bürostunden, von 17.30 Uhr bis gegen 20 Uhr. Damit erhalten wir eine gewisse kulturelle Aktivität, allerdings erst nach Büroschluß. Daß dort im Sommer abends Menschen flanieren, sehe ich dagegen nicht so recht.

forum: *Was fällt Ihnen zum Stichwort *Tour des vents* ein?*

Everling: Das ist ein Bauwerk, das kein Gerichtsgebäude beherbergt, sondern als

architektonisches Zeichen in der Landschaft erscheinen soll. Es ist viel diskutiert worden.

forum: *Braucht die Justiz diesen Turm?*

Everling: Die Justiz braucht ihn sicher nicht. Doch darüber hinaus, heißt es, paßt er ins Festungsbild.

forum: *Sie möchten aber doch keine Festung, sondern eine offene Justiz.*

Everling: Gut, dann lassen Sie es mich anders formulieren. Der Turm würde sich gut ins allgemeine architektonische Bild einfügen. Darin gibt es übrigens bereits viele Türme.

forum: *Das sind aber Türme von kirchlichen Bauwerken.*

Everling: Es sind Türme von Kirchen, aber auch solche, die zur Festung gehören.

forum: *Die beiden Türme, auf welche die Brüder Krier sich in der Diskussion berufen, sind jene der Kathedrale und der St. Michaelskirche. Sie gehören folglich zu einer religiösen Einrichtung. Hat eine weltliche Institution wie die Justiz diese Parallele nötig?*

Everling: Ich würde diese Assimilierung nicht machen. Für mich ist es bloß ein zusätzlicher Turm.

forum: *Sehen Sie den Turm als Symbol, der unmittelbar mit der Justiz zusammenhängt?*

Everling: Ich persönlich überhaupt nicht.

forum: *Es hat keinen Architektenwettbewerb gegeben. Wäre es nicht von Vorteil gewesen, aus mehreren Projekten das beste auszuwählen?*

Everling: Das ist eine Frage, die sich die hohen Justizbeamten nicht gestellt haben. Wir waren glücklich, als die Regierung uns zu verstehen gegeben hat, es würde sich etwas regen in Sachen Gerichtsneubau. Vergessen Sie nicht, diese Frage ist so alt wie das Jahrhundert.

(Mit Generalstaatsanwalt Roger Everling sprach Romain Kohn am 16. November 1998.)